

Israelis singen ein Stück eigene Geschichte

Saul-Oratorium in der evangelischen Stadtkirche: Am Reformationstag tritt weitgereiste Formation aus Stuttgart auf

Von Simon Gajer

EPPINGEN In der Jerusalemer Erlöserkirche sowie den Kibbuzim Ein-Gedi und Kfar Blum führte Monica Meira Vasques mit ihrem Stuttgarter Laudamus Te das Saul-Oratorium auf. Nach Auftritten in Stuttgart und Schwäbisch Gmünd kommen die 60 Mitwirkenden in Chor und Orchester am Reformationstag nach Eppingen. Das Werk gilt als eines der dramatischsten Oratorien von Georg Friedrich Händel.

Zufall Hinter dem Kunstgenuss in englischer Sprache stecken der junge Verein Jüdisches Leben Kraichgau sowie die evangelische Kirche. Doch eigentlich haben Händel-Liebhaber das Konzert den Chormitgliedern Andrea und Hartmut Gärtner zu verdanken, erzählt Elisabeth Hilbert. Andrea Gärtner besuchte vor einigen Jahren das Theologische Seminar in Adelshofen und pflegt wei-

terhin Kontakt in den Ortsteil. Und schließlich landete die Konzertanfrage beim Verein, der schnell zusagte. „Es passt zu unserem Thema Aspekte der jüdischen Kultur“, sagt Vorsitzender Michael Heitz. „Wir

unterstützen es gern.“ Für die 70 Mitglieder große Gruppe ist es die zweite Großveranstaltung in der erst wenige Monate alten Vereinsgeschichte. Kürzlich organisierte sie die Deutschland-Premiere des

Films Menachem und Fred, das die Geschichte zweier jüdischer Brüder aus Hoffenheim erzählt.

Internationale Gruppe Bislang gebe es in der evangelischen Stadtkirche vor allem die klassischen Konzerte der Bezirkskantorei, erzählt Armin Graf, der sich auf den Auftritt freut. Die Stuttgarter Kantorei ist international besetzt. Die Dirigentin kommt aus Brasilien, Solisten stammen unter anderem aus Russland und Israel. Die Rolle des Saul übernimmt der israelische Bass David Loden. „Er singt ein Stück seiner eigenen Geschichte“, ist Graf gespannt. Interessant sei, dass die Staatswerdung Israels mit dem Namen verbunden ist. Beim Oratorium über den ersten israelischen König werden Religion und nationale Herkunft zu einer ganz besonderen Verbundenheit, sagt er.

Graf sieht mit dem Konzert auch die Möglichkeit, dass Besucher

über ihr Verhältnis zur jüdischen Gemeinde nachdenken können. Sein Wunsch: Man überlege, wie man als Christ zum jüdischen Erbe steht. Der Pfarrer hat einen Tipp, sich aufs Konzert vorzubereiten: Zur Bibel greifen und im ersten Buch Samuel die Kapitel acht bis 15 zu lesen. „Eine bessere Vorbereitung als diese Lektion gibt es nicht.“

Vorverkauf Das Saul-Oratorium ist das vierte deutsch-israelische Projekt seit 2004, das unter der Leitung von Monica Meira Vasques aufgeführt wird. Zugrunde liegt der Wunsch, auf musikalischem Wege persönliche Beziehungen und Freundschaften zum jüdischen Volk zu knüpfen. Beginn ist am Samstag um 17 Uhr; Karten in den Buchhandlungen Regenbogen Sinsheim (07261/63188) und Dynamis Eppingen (07262/8407). Im Vorverkauf kosten sie zehn, an der Abendkasse zwölf und ermäßigt sieben Euro.



Sind gespannt auf die 60 Mitwirkenden: Pfarrer Armin Graf (links) sowie Michaela Heitz und Elisabeth Hilbert vom Verein Jüdisches Leben Kraichgau. Foto: Simon Gajer